

Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst
Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle
Band: 3 (1951)
Heft: 8

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Filme - die wir sahen

Der grosse Sturm (Farewell to yesterday)

Produktion: USA, Fox-Film.

(Montage.)

Z. Aus unzähligen, teilweise noch unveröffentlichten Wochenschau- und Archivaufnahmen haben die Amerikaner einen Film über die historischen Ereignisse der letzten 30 Jahre montiert. Wenn auch die Auswahl nach amerikanischen Gesichtspunkten und technisch nicht immer einwandfrei erfolgte, so handelt es sich doch um ein eindrückliches Gesamtbild, das anzusehen sich lohnt. Die Filmkamera hat alle Aussicht, das lebendige Gedächtnis der Welt zu werden. Wir können im Bild allerdings nur die äussern Erscheinungen ersehen, sozusagen den riesigen Robstoff, mit dem wir uns aber immer wieder aussern-dessen müssen, wenn wir die eigene Lage hinter uns lassen. Ein Großschreier mit ihnen beschäftigen, aber um so fanatischer wiederholen Pseudostoff, aber auch jene, die wir nie vergessen dürfen, ihre ruchlos ermordeten Opfer. Und dann die Millionen unbekannter Soldaten, welche die Zeche in unzähligen Schlachten bezahlt mussten, von denen diejenigen im pazifischen Gebiet durch eine bisher wenig bekannte Wildheit auffallen. Es ist ein gotverlassener Hexenkessel entfesselter Triebe, die einen glaubenlosen Welt des Wahnwitzes erzeugte, — unsere göttliche Welt, für die ein jeder von uns verantwortlich ist, die jeder durch seine persönlichen Entscheide immer wieder neu mitgestaltet, ob es ihm passt oder nicht. Wie ist der Schöpfer und sein Werk doch verraten worden!

Gefangene des Herzens (Caught)

Produktion: USA, Enterprise (MGM).

Regie: M. Ophüls.

Z. Einem armen Mannquin widerfährt die Erfüllung ihres Traums, einer reichen Frau zu entgehn. Einige Wochen ist die Folge, denn der Döllerpriinz, ein krankhafter Egoist, der an nichts als an Besitz glaubt und auch seine junge Frau als solchen behandelt. Der leere Reichtum hält sie nicht, lieber wird sie Sprechstundenhilfe bei einem Arzt in bescheidenen Verhältnissen. Ihr Arbeitgeber ist in jeder Beziehung der Gegenpol des Gatten, vom Willen zu dienen erfüllt und voller Verachtung für materiellen Besitz. Um ihres Kindes willen kehrt die junge Frau jedoch trotz ihrer Liebe zum Arzt wieder zu ihrem Gatten zurück, der sie aus krankhaften Machtwillen heraus als Gefangene behandelt. Das Schicksal greift jedoch ein und lässt ihn sterben, so dass sich die Liebenden doch noch zusammenfinden.

Dieses stellenweise etwas unwahrscheinlich anmutende Geschehen wird uns in einer überdrusschnittlichen Form gezeigt. Ein sicherer Geschmack verhindert Krassheiten, wodurch eine bemerkenswerte Vertiefung erzielt wurde. Die Entwicklung eines trümerischen Mädchens zum reifen Menschen, die Spannung zwischen einem aufopfernden Arzt und einem menschenverachtenden Geldmensch verfallt nicht der naheliegenden Gefahr der Kolportage, wenn auch neue Einsichten nicht gewonnen werden.

Im Netz des Lasters (Il nido di Falasco)

Produktion: Italien, Verleih: Sefti.

Regie: G. Brignone.

Z. Ein junger Bauer und Jäger lässt sich mit einem zweifelhaften Mädchen ein und heiratet sie schliesslich. Sie aber flieht bald wieder in die Stadt mit ihren Vergnügungen. Erst nach langen und dramatischen Entwicklungen findet sie den Weg zurück, wobei sie beinahe ums Leben kommt. Ein ziemlich romanhaftes Geschehen, trotz des Schlusses ohne moralisches Gewicht, denn sie kehrt nicht aus Einsicht in den Wert der Ehe zurück, sondern aus blossem Trieb zum Kind, wobei Mann und Ehe in Kau genommen werden. Einige gute Aufnahmen aus südländischer Sumpflandschaft, die freundliche und echt wirkende Italianita der Menschen vermögen über die innere Unwahrheit des Filmes, der auch Längen aufweist, nicht zu täuschen. Der deutsche Titel ist ein weiteres Beispiel jener Titel-Verfalschungen zu Geschäftszwecken, die unausrottbar zu sein scheinen.

Rendez-vous à Paris (Le château de verre)

Produktion: Französisch-italienische Gemeinschaftsproduktion, Gamma-Film.

Regie: R. Clément.

Z. Eine billige Magazingeschichte des vierzehrenden Vicki Baum von einem hochbegabten Regisseur verfilmt, — kann da etwas Rechtes entstehen? Der Film beweist die Unmöglichkeit. Er handelt von der guten Ehefrau, die einem anderen verfällt, ihre Hedschafft nicht zu meistern vermag, sich von ihrem Mann trennen, füllt sich jedoch unterwegs eines Flugzeugabsturz Opfer füllt. Die Scheinlösung des dramatischen Kusses zeigt die Hohlheit der Verlage. Dem Regisseur sind allerdings einige bestechende gute Bilderfolgen gelungen, wodurch zutreffend aus den konventionellen Figuren echte Menschen werden. Man kann sich aber eines Ärgers nicht erwehren, dass hier grosses Können an eine Banalität verschwendet wurde, die keinen Gehalt aufweist.

Ein bedeutender Aussenseiter

F.H. Man kann manche Einwendung gegen die Amerikaner erheben, doch eine Qualität kann ihnen niemand abstreiten: den vorurteilslosen Mut zu neuen Wegen. So energetisch und routiniert die meisten Filme sich vorstellen, so sicher kann man darauf zählen, dass unter dem vielen Feld, Wald- und Wiesenkrat plötzlich eine seltene Blume leuchtet, ganz anders als alle andern, einmalig. Da wird in Hollywood lamentiert, das Publikum werde immer anspruchsvoller, man stecke immer gewaltigere Kapitalien, 15 Millionen Franken und mehr, in einen einzigen Film und müsse dann versuchen, ihn durch eine Riesenpropaganda der ganzen Welt aufzudrängen, soll das Geld nicht verlorengehen. Und dann erscheint ein Unbekannter, nimmt eine Schmalfilmkamera und schafft mit einem Hundertstel der genannten Auslagen, nämlich mit 120.000 Franken auf 16 mm Schmalfilm ein Werk, das nach einhelligem Urteil die Massenkonfektion hoch überragt. Und das Land der Riesenquallen setzt ihm kein Kompliment nehmend, dass gute Werke durch verschwendereische Gelungenen nicht erworben werden können, sondern allein durch Brechtfähigkeit der wenigen, wirklich Berufenen. Die alte Forderung, die Einsichtige in Amerika schon vor Jahrzehnten erhoben, dass man die grossen Kapitalien nicht für Riesenfilme verwenden solle, sondern für die energetische Suche und Förderung der Begabten, auf die alles ankommt, erhält dadurch hoffentlich neuen Auftrieb.

„THE QUIET-ONE“ „Der Stille“

heisst dieser Film, der den Beweis erbringt, dass man heute auf Schmalfilm ebenso gut, aber viel billiger Filme produzieren kann. Die amerikanische Filmwirtschaft hat das Werk scheel angesehen, nicht nur, weil sie für den Kino-Schmalfilm wenig übrig hat, sondern weil es die Leistung eines Aussenseiters ist, der von Hollywood wenig hält. Es ist die Geschichte eines Negerknaben,

Das Haus der Sehnsucht

(Give us this day)

Produktion: England-U.S.A.

Regie: Ed. Dmytryk.

Z. Der aus Italien nach USA eingewanderte Maurer Geremio kann seine Jugendzeit zur Frau gewinnen, als er ihr vorschwindelt, er besitzt ein eigenes Haus. Schnell tritt die Unwahrheit zutage, doch entschliessen sich beide, den noch fehlenden Betrag durch strenge Sparsamkeit auf die Seite zu bringen. Es kommt aber nie dazu, denn bald erscheint Kinder und schlesst spricht die grosse Arbeitskraft herein. Er beschreibt sich als fahlernden Betrieb, der es sich aufzubringen, gefährdet Geremio durch billiges Bauen sein Schwund und sich selbst, wobei er verschüttet wird und im Zement erstickt. Jetzt erhält seine Frau 1000 Dollars Entschädigung und kann das Haus ihrer Sehnsucht kaufen. — Es ist der bittere Kampf ums tägliche Brot und etwas materielles Glück, den wir hier erleben. Was ergreift ist, dass trotz grossen Fleisches und beschiedener Ansprüche an das Leben nur immer neue Enttäuschungen entstehen. Im Sten Ringen um Geld hushen auch Fragen nach dem Sinn des Lebens vorüber, alles auf dem Hintergrund der Elendsviertel der Riesenstadt. Der Film, stilistisch ein Versuch der Übertragung des italienischen Neorealismus auf amerikanische Verhältnisse, würde uns packen, wenn er nicht zeitweise aus Liebe zu Einzelheiten ermündende Längen aufwiese. Der Schluss erscheint fragwürdig; eine ausgezeichnete Darstellung vertieft aber den Eindruck. Eine Reihe von gut beobachteten Vorfällen des täglichen Lebens ergeben reichen Stoff für Diskussionen.

È Primavera

Produktion: Italien, Universalcine.

Regie: R. Castellan.

Z. Ein junger Italiener heiratet während seiner Militärdienstzeit aus Anlehnungsbedürfnis und Leichtsinn, um nicht zu sagen Schwäche, zuerst in Sizilien und dann nochmals in Mailand. Der uninteressante Bursche wird zum Mittelpunkt eines turbulenten Geschehens, das sich trotz eines tragischen Untertonstes stellenweise dem Schwank nähert und auch Hochzeit und Gerichtsverhandlung karikiert. Nachdem die Sache auskommt, wird er vor einer Verurteilung wegen Bigamie durch ein burokratisches Verschen gerettet, was sein Verhalten nicht besser macht. Bemerkenswert ist einzig die liebevolle, filmische Ausmalung vieler Einzelheiten, worin die Italienerin heute Meister sind. Wer aber die Einrichtung der Ehe hochhält, verspielt einen bitteren Geschmack auf der Zunge. Man versäumt nichts, wenn man den Film meidet.

13, rum Madelaine

Produktion: USA, Fox.

Regie: H. Hathaway.

Z. Film um die Bildung eines Kampf amerikanischer Geheimagenten während des letzten Krieges. Man verlangt von ihnen, dass sie alle Anständigkeit vergessen, dass nur der Erfolg ihres Auftrages zählt, nicht die Mittel, und erzählt sie zur grössten Opferbereitschaft, auch gegenüber der Tortur. Einer dieser Männer gerät dann in Frankreich in die Hände der Gestapo, und damit er unter der Folter nicht zusammensiebt und aussagt, wird derne Haus samt ihm durch nächtliche Bombardierung der eigenen Leute zerstört. Die Gestaltung ist überzeugend. Der Film möchte das Heldenamt zeigen, das die Männer und Frauen vom Geheimdienst erfüllen: Bei allem Respekt von den unerhörten Leidern und dem Mut dieser oft dem Tode Geweihten erlauben wir uns aber die Frage: wozu? Wir vermögen darin nur die letzte, allerdings logische Konsequenz des hemmungslosen Nationalismus zu sehen, der als höchste Instanz eingestuft wird, um seine blutgekränzte Herrschaft über eine gottentfremde Menschheit auszuüben. Den Christen kann das nicht mit Begeisterung über die hellischen Taten, sondern nur mit nameloser Trauer erfüllen.

Junggesellen im Gefahr

(Every girl should be married)

Produktion: USA, RKO.

Regie: D. Hartmann.

Z. Durchschnittlicher, aber sympathischer Unterhaltungsfilm über eine hübsche Verkäuferin, welche der Aufassung ist, dass die Mädchen von heute einen Mann durch kraftige Anstrengungen selbst einfangen müssten. Die nicht sehr zartfühlenden Mittel, die sie dabei verwendet, bewegen sich an der Grenze des Schwankes, teilweise mit satirischen Zügen, und dürften kaum die Zustimmung unserer Schweizer Mädchen finden. Doch ist der Grundton anständig und ausserdem betont der Film unauffällig-nachdrücklich den Wert der Ehe. Das besitzt solchen Seltenheitswert, dass wir es gerne besonders vermerken.

One way street

Produktion: USA, Univ. Internat.

Regie: H. Fregoni.

Z. Melodramatischer Kriminalfilm, stellenweise monoton, über einen Gangsterarzt, der seine Bande beraubt und durch eine Liebe moralisch wird. Als man ihm nachstellt, rechnet er mit den Banditen ab, um wieder in einem mexikanischen Dorf Kranken zu pflegen, wird aber der Opfer eines Unfalles. Man fragt sich vergebens, was die ausgezeichnete Besetzung in einer solchen Magazingeschichte soll. Gehaltlos und überflüssig.



Bedeutsame Reprisen

In diesem Sommer sind mehr als früher ältere Filme wieder gespielt worden. Sie bringen diese Werke weit übertrifft, und deren ständige Wiederaufführung selbstverständlich sein sollte.

Schwierige Jahre

(Anni difficili)

Produktion: Italien, Briguglio-Films.

Regie: L. Zampa.

Z. Dieser Film gehört zu den Klassikern, nicht so sehr seiner kinematographischen Form, sondern vielmehr, was er ausdrückt. Ein Mensch, der man nicht erkennt, ist ein Grinde tragisches, aber mit Lächeln veranstaltes Gewissensexamen des italienischen Volkes über sein Verhalten an den Menschen. Auf derart bestreitbar ist es nicht Aehnliches. Eine städtische, kleinbürgerliche Beamtenfamilie unter dem unheimlichen Druck des über Diktatorstaates. Durch Drohung mit Hunger, Arbeitszeugnis und so weiter wird der Mann des Familienvaters von der Partei erpresst. Im Stich gelassen, wird sie schändlich ausgenutzt, während der Sohn, der sich in die Partei eintritt und eine Rolle spielt, von der er weiß, wie lächerlich und dummkopf sie ist. Entsetzt sieht das brave und besorgte Familienvaupt, als seine Frau mit einem anderen Mann eintritt, der Teil seiner eigenen Angehörigen, besonders die Frau, eifrig Parteimitglieder werden. Durch sein Nachgeben ist er aber gutwilliger Komplize der Mussolini-Bewegung und muss es teuer bezahlen mit seinem Sohn, der von dem verdächtigt wird, seine Frau zu betrogen. Schließlich wird er verliert am Schluss als ehemaliger Faschist noch nach seiner Existenz, nachdem der Amerikaner eingetroffen ist. Er kommt endlich nach, um seine Tochter zu retten, die er als seine Tochter erkennt, und sie ist eine gute, ehrliche, ehrliche Tochter, die er als seine Tochter erkennt. Sie ist eine gute Tochter, die er als seine Tochter erkennt.

Z. Dieser Film gehört zu den Klassikern, nicht so sehr seiner kinematographischen Form, sondern vielmehr, was er ausdrückt.

Z. Dieser Film gehört zu den Klassikern, nicht so sehr seiner kinematographischen Form, sondern vielmehr, was er ausdrückt. Ein Mensch, der man nicht erkennt, ist ein Grinde tragisches, aber mit Lächeln veranstaltes Gewissensexamen des italienischen Volkes über sein Verhalten an den Menschen. Auf derart bestreitbar ist es nicht Aehnliches. Eine städtische, kleinbürgerliche Beamtenfamilie unter dem unheimlichen Druck des über Diktatorstaates. Durch Drohung mit Hunger, Arbeitszeugnis und so weiter wird der Mann des Familienvaters von der Partei erpresst. Im Stich gelassen, wird sie schändlich ausgenutzt, während der Sohn, der sich in die Partei eintritt und eine Rolle spielt, von der er weiß, wie lächerlich und dummkopf sie ist. Entsetzt sieht das brave und besorgte Familienvaupt, als seine Frau mit einem anderen Mann eintritt, der Teil seiner eigenen Angehörigen, besonders die Frau, eifrig Parteimitglieder werden. Durch sein Nachgeben ist er aber gutwilliger Komplize der Mussolini-Bewegung und muss es teuer bezahlen mit seinem Sohn, der von dem verdächtigt wird, seine Frau zu betrogen. Schließlich wird er verliert am Schluss als ehemaliger Faschist noch nach seiner Existenz, nachdem der Amerikaner eingetroffen ist. Er kommt endlich nach, um seine Tochter zu retten, die er als seine Tochter erkennt, und sie ist eine gute Tochter, die er als seine Tochter erkennt.

Z. Dieser Film gehört zu den Klassikern, nicht so sehr seiner kinematographischen Form, sondern vielmehr, was er ausdrückt.

Z. Dieser Film gehört zu den Klassikern, nicht so sehr seiner kinematographischen Form, sondern vielmehr, was er ausdrückt. Ein Mensch, der man nicht erkennt, ist ein Grinde tragisches, aber mit Lächeln veranstaltes Gewissensexamen des italienischen Volkes über sein Verhalten an den Menschen. Auf derart bestreitbar ist es nicht Aehnliches. Eine städtische, kleinbürgerliche Beamtenfamilie unter dem unheimlichen Druck des über Diktatorstaates. Durch Drohung mit Hunger, Arbeitszeugnis und so weiter wird der Mann des Familienvaters von der Partei erpresst. Im Stich gelassen, wird sie schändlich ausgenutzt, während der Sohn, der sich in die Partei eintritt und eine Rolle spielt, von der er weiß, wie lächerlich und dummkopf sie ist. Entsetzt sieht das brave und besorgte Familienvaupt, als seine Frau mit einem anderen Mann eintritt, der Teil seiner eigenen Angehörigen, besonders die Frau, eifrig Parteimitglieder werden. Durch sein Nachgeben ist er aber gutwilliger Komplize der Mussolini-Bewegung und muss es teuer bezahlen mit seinem Sohn, der von dem verdächtigt wird, seine Frau zu betrogen. Schließlich wird er verliert am Schluss als ehemaliger Faschist noch nach seiner Existenz, nachdem der Amerikaner eingetroffen ist. Er kommt endlich nach, um seine Tochter zu retten, die er als seine Tochter erkennt, und sie ist eine gute Tochter, die er als seine Tochter erkennt.

Die Wahrheit siegt

(The Winslow-Boy)

Produktion: England, London Films.

Regie: A. Asquith.

Z. Nicht ohne Ergriffenheit folgt man der Verfilmung dieser berühmten Prozesse, der vor dem Ersten Weltkrieg ganz England in Atem hielt. Der Kasten ist eindeutig, der Grund ungemein Unterhaltsamkeit füllt. Ein Rechtsstreit, der eine objektive Nachprüfung durch ein Gericht mit allen Mitteln zu verhindern, durch gelang es schliesslich dem Vater mit äusserster Anstrengung unter Aufopferung seines gesamten Vermögens, den kleinen Sohn in den richtigen Staat zu ziegen. In der folgenden Gerichtsverhandlung stellt sich dann rasch das Mitleid des Verfolgten heraus. Das Verhältnis zwischen Mensch und Mensch ist hier nicht so sehr ein politischer als ein sozialer. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Der Prozess ist eine Klarstellung. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen auf die Dauer beugen. Es handelt sich also um das gleiche Problem, wie es in Frankreich die Dreyfus-Affäre aufwirft, und das stets aktuell bleibt wird, solange es in der Welt gibt. Ein Rechtsstreit, der auf die Dauer nicht so sehr ein politischer als ein sozialer ist. Das Recht des freien Einzelmenschen lässt sich in England auch nicht ausspielen